5. Sonntag der Osterzeit

Die Schwierigkeit, an die Auferstehung zu glauben, kommt für viele weniger aus dem Ereignis selber als aus dessen scheinbarer Wirkungslosigkeit. Sind die Menschen anders geworden? Ist die Welt besser geworden? Manchmal fragen wir ebenfalls so. Die Wahrheit kann nur durch gelebte Wahrheit bewiesen werden. Jesus ist die Wahrheit Gottes und die Tat Gottes für uns alle.

LESUNG

Für den neubekehrten Saulus (Paulus) war es nicht leicht, den Anschluss an die Gemeinde von Jerusalem zu finden; es gab noch viel Misstrauen. Barnabas war ein Freund und Helfer. Dann aber kam die Gefahr von der anderen Seite, von den „Hellenisten“, d.h. griechisch sprechende Juden, einst Freunde des Saulus. Nun hätten sie ihn am liebsten aus dem Weg geräumt. Aber Gott hatte mit Saulus noch große Dinge vor.

Lesung Apg 9,26-31
aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen
als Saulus nach Jerusalem kam,
versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen.
Aber alle fürchteten sich vor ihm,
weil sie nicht glaubten, dass er ein Jünger war.

Bárnabas jedoch nahm sich seiner an
und brachte ihn zu den Aposteln.
Er berichtete ihnen,
wie Saulus auf dem Weg den Herrn gesehen habe
und dass dieser zu ihm gesprochen habe
und wie er in Damáskus
freimütig im Namen Jesu aufgetreten sei.

So ging er bei ihnen in Jerusalem ein und aus,
trat freimütig im Namen des Herrn auf
und führte auch Streitgespräche mit den Hellenisten.
Diese aber planten, ihn zu töten.
Als die Brüder das erkannten,
brachten sie ihn nach Cäsaréa hinab
und schickten ihn von dort nach Tarsus.

Die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samárien
hatte nun Frieden;
Sie wurde gefestigt

und lebte in der Furcht des Herrn.
Und sie wuchs durch die Hilfe des Heiligen Geistes.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Jesus, der gute Hirt, ist auch der wahre Weinstock. Im Ersten Bund war das Gottesvolk Israel der Weinberg Gottes. Der gute Weinstock aber ist Jesus selbst, der Mittler des neuen Bundes. Wer mit ihm Gemeinschaft hat, der hat das Leben. Wer in ihm bleibt und an seinem Wort festhält, dessen Leben ist fruchtbar.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes Joh 15,1-8

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:
Ich bin der wahre Weinstock
und mein Vater ist der Winzer.
Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt,
schneidet er ab
und jede Rebe, die Frucht bringt,
reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.

Ihr seid schon rein kraft des Wortes,
das ich zu euch gesagt habe.
Bleibt in mir
und ich bleibe in euch.
Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann,
sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt,
so auch ihr,
wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock,
ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und in wem ich bleie,
der bringt reiche Frucht;
denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.
Wer nicht in mir bleibt,
wird wie die Rebe weggeworfen
und er verdorrt.
Man sammelt die Reben,
wirft sie ins Feuer
und sie verbrennen.

Wenn ihr in mir bleibt

und meine Worte euch bleiben,
dann bittet um alles, was ihr wollt:
Ihr werdet es erhalten.
Mein Vater wird dadurch verherrlicht,
dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zum Evangelium

Das Evangelium dieses Sonntags ist die Bildrede vom Weinstock. Jesus nennt sich selber den wahren Weinstock, Gott, den Vater, schildert er als den Winzer und die Gläubigen vergleicht er mit den Reben, den Zweigen. Die Rede ist leicht einsichtig: „Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt…; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ Klar, dass ein Zweig, der abgeschnitten wird, zum Verdorren verurteilt ist. Aber Jesus begnügt sich nicht damit, diese Tatsache festzustellen. Sie wird zur Aufforderung, die Verbindung mit dem Weinstock aufrecht zu halten, von dem der Lebenssaft, die Lebenskraft ausgeht.
Aber stimmt es denn, dass wir getrennt von ihm nichts vollbringen können? Gibt es nicht genug Beispiele, wie Menschen ohne christlichen Glauben, ohne Verbindung mit Jesus etwas vollbringen – auch in dem Sinne, dass sie etwas Gutes auf die Beine stellen?
Man könnte darauf antworten, dass solche Menschen – ohne dass es ihnen selber bewusst ist – von Jesus die Kraft zum Fruchtbringen erhalten. Aber das soll nicht unsere Hauptsorge sein, woher solche Leute ihre Motivation zum Guten beziehen. Da genügt es, wenn wir uns über alles freuen, was dem Leben dient.
Seinen Jüngern und Jüngerinnen aber wird mit diesem Bild vom Weinstock dringend ans Herz gelegt, die Beziehung zu Jesus ständig zu pflegen, weil es die Grundlage für unser Wirken als Christen darstellt.
Die Hauptschwierigkeit in diesem Punkt dürfte bei vielen Gläubigen nicht darin bestehen, dass sie diese Verbindung mit dem Weinstock Jesus bewusst ablehnen, sondern dass in einer Welt, in der vieles nach unserer Aufmerksamkeit und unserem Einsatz ruft oder gar schreit, diese notwendige Beziehung zum Herrn scheibchenweise verloren geht.
Darum ist es wichtig, dass wir uns immer wieder die Gewissensfrage stellen: Wie sehr sind wir mit dem Weinstock verbunden, von dem wir das Leben empfangen?

Josef Walter